

KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Tierbilderbuch



STUTTGART: JULIUS HOFFMANN.
(X Thienemann's Verlag)

2006-353 5

Thier-Bilderbuch

für

X
artige Kinder.

Mit kleinen Geschichten und Reimen.

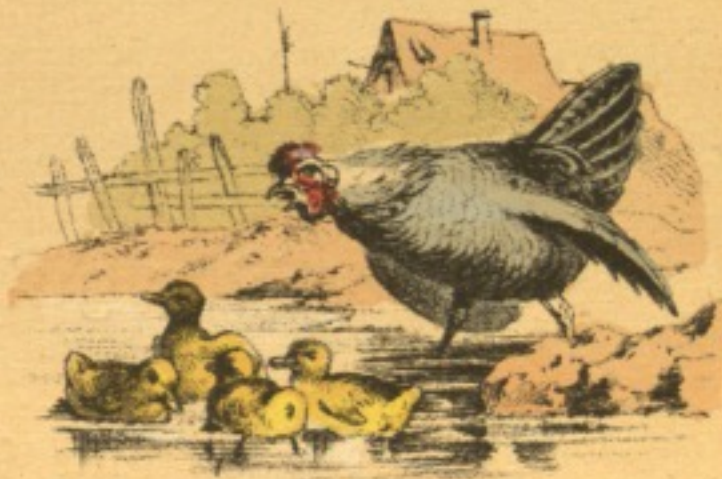
Stuttgart.

Julius Hoffmann.

(R. Thienemann's Verlag.)

[1878]





Das Hühnchen legt Eier in Stroh und in Heu
 Und gackert und schreit gar gewaltig dabei;
 Duleht aber brechen die Schalen entzwei,
 Ein Küchlein schlüpft lustig aus jeglichem Ei.

Der gute Packan.

Ein Vogelpaar hatte sein Nestchen in einen Busch des Gartens gebaut und lebte dort vergnügt mit seinen Kindern. Einmal waren die alten Vögel ausgeflogen. Da kam die Kaze und wollte die Kleinen aufessen. Diese sperrten aber ihre Schnäbelchen weit auf und riefen laut:

„Piep, piep, piep!

Liebe Mutter, hier ist ein Dieb.“

Doch Mütterchen war weit und hörte das Schreien nicht; aber Packan, der große Hund im Hofe, der hörte es und kam schnell gesprungen und jagte die böse Kaze fort. Da freuten sich die Vögelchen sehr und sangen dem guten Packan freundlich zu:

„Piep, piep, piep!

Lieber Hund, wir haben dich lieb.“

Iba Seele.



Mein guter Hund bleibt stets bei mir,
 Um treu mich zu beschützen;
 Ich fütt're ihn, so können wir
 Uns gegenseitig nützen.

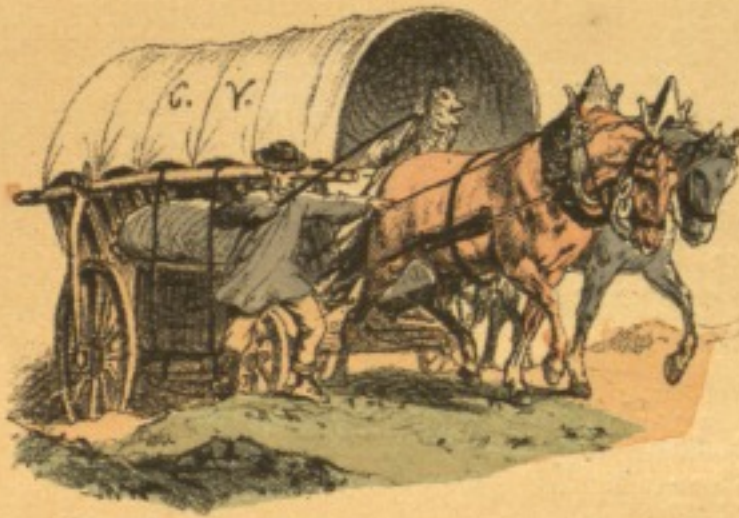
Das Steckenpferd.

Hopp, hopp, hopp!
Pferdchen lauf' Galopp!
Soll ich dir ein Liedchen singen,
Mußt du auch fein munter springen.

Hopp, hopp, hopp!
Pferdchen, nicht Galopp!
Auch im Schritte mußt du gehen
Und hübsch auf die Wege sehen.

Hopp, hopp, hopp!
Schneller als Galopp
Muß zuweilen Pferdchen rennen,
Soll ich's, liebes Thierchen! nennen.
Hopp, hopp, hopp!

Rint's Gedächtnißübung.



Das gute Pferd den Wagen zieht,
Trägt auch den Reitersmann;
Drum wer ein schönes Pferdchen sieht,
Hat seine Freude d'ran.

Das Lämmchen.

Ein junges Lämmchen, weiß wie Schnee,
Ging einst mit auf die Weide;
Muthwillig sprang es in den Klee
Mit ausgelassner Freude.

Hopp, hopp, ging's über Stock und Stein
Mit unvorsicht'gen Sprüngen.
„Kind,“ rief die Mutter, „Kind, halt ein!
Es wird, es muß mißlingen.“

Allein das Lämmchen hüpfte fort
Berg auf, Berg ab, in Freuden;
Doch endlich muß't's am Hügel dort
Für seinen Leichtsinn leiden.

Am Hügel lag ein großer Stein;
Den wollt' es überspringen.
Seht da! Es springt und bricht ein Bein.
Aus war nun Lust und Springen.

Ihr lieben, muntern Kinder, schreibt
Es tief in Eure Herzen:
Die Freuden, die man übertreibt,
Verwandeln sich in Schmerzen.

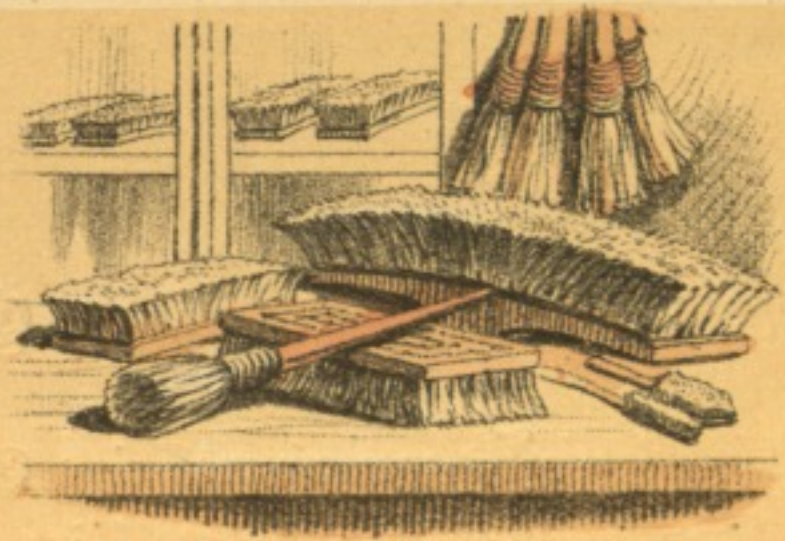
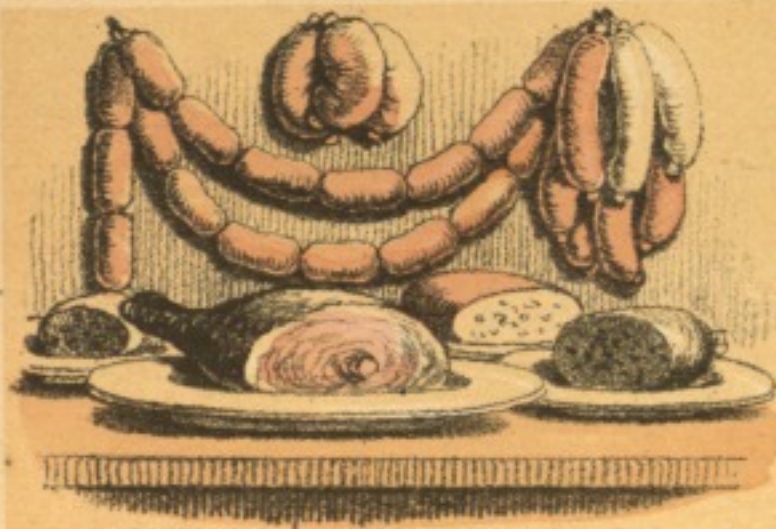
Vertuch.



Daß man's warme Kleid dir nahm,
 Sittest du geduldig;
 Dafür daß ich mein's bekam,
 Bin ich Dank dir schuldig.

Vom Schweinchen, das in die Schule gehen will.

Die Kinder gehn zur lieben Schule
Das Schweinchen liegt im Düngerpfuhle
Und schreit und grunzt: Hört! hört! hört! hört!
Es wäre gar gerne auch gelehrt.
Es schnuppert an dem Bücherränzchen,
Es wackelt mit dem Ringelschwänzchen
Und springet spornstreichs hinterdrein,
Will in die Schule mit hinein.
Der Lehrer sagt: „Ei, liebes Schweinchen,
Wie schmutzig sind doch deine Beinchen,
Dein Mund ist auch nicht säuberlich;
Ich dächte doch, — erst wüschest du dich!“



Schwartenmagen, Schinken, Speck,
 Würste groß' und kleine,
 Bürsten gegen Staub und Fleck,
 All' das kommt vom Schweine.

Die Geis.

Es war einmal eine Geis.
Der wars zu wohl im Stall;
Da ging sie hin auf's Eis,
That einen bösen Fall;
Und als die Geis gefallen war,
Da kam das alte Mütterlein dar,
Und sprach: „Du albernes Geiselein,
Hättest wohl können vorsichtig sein;
Sieh! hast gebrochen ein Bein!“ —
Ach, ach! sprach darauf das Geiselein,
Ach, allerliebstes Mütterlein!
Hätt' ich gewußt, wie's Beimbrechen thät,
Nimmermehr ich so gesprungen hätt'! —
Das merk' sich wohl die Jugend an:
Bald ist ein fecker Streich gethan,
Und reut den Thäter hinterher;
Hätt's noch zu thun, thät's wohl nicht mehr!



- A. Diege wo spazierst du hin?
- B. Klettern ist nach meinem Sinn.
- A. „Darfst nicht klettern!“ Vater spricht;
Wehrt dir's denn der Deine nicht?

Ochs und Esel.

Ochs und Esel zankten sich
Beim Spaziergang um die Wette,
Wer am meisten Weisheit hätte:
Keiner siegte, keiner wich.

Endlich kam man überein,
Daß der Löwe, wenn er wollte,
Diesen Streit entscheiden sollte,
Und was konnte klüger sein?

Beide reden tiefgebückt
Vor des Thierbeherrschers Throne,
Der mit einem edlen Hohne
Auf das Paar herunter blickt.

Endlich sprach die Majestät
Zu dem Esel und dem Farren:
Ihr seid alle beide Narren!
Jeder gafft ihn an und geht.

G. R. Pfeffel.

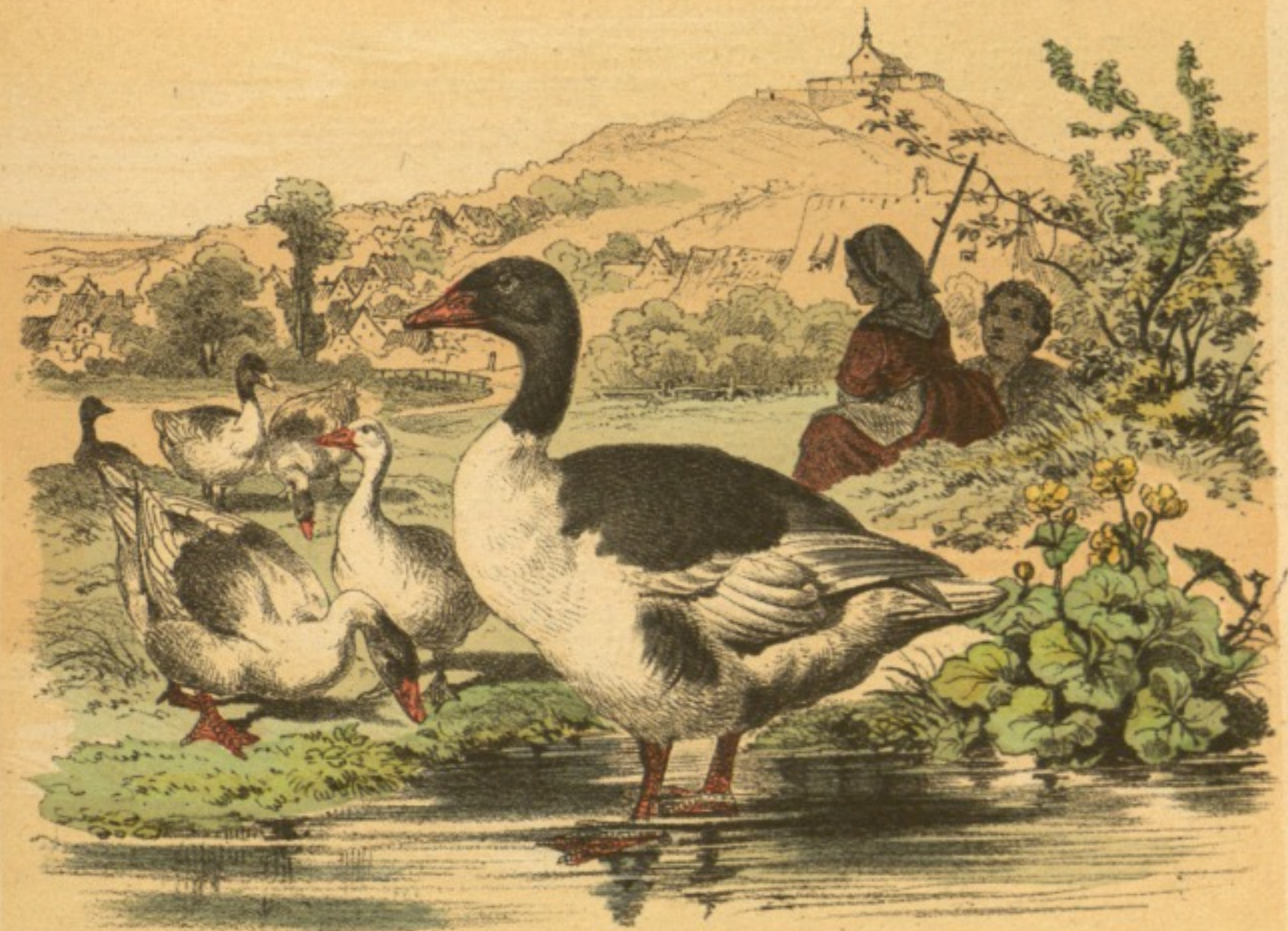
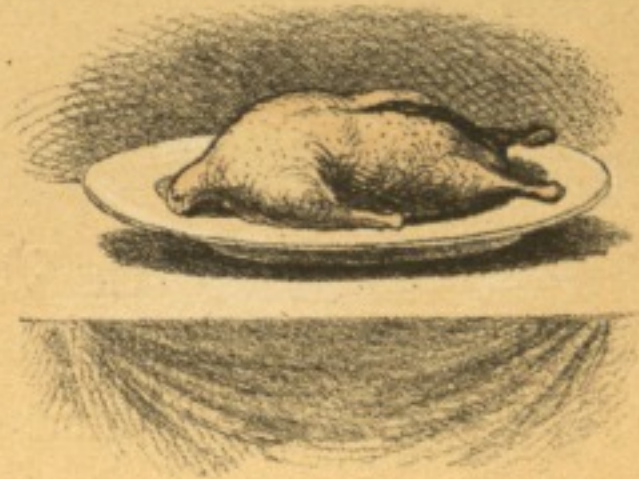


Der Ochse ist ein dummes Thier,
 Doch nützlicher wohl keines Thier;
 Er läßt sich spannen an das Joch
 Und selbst im Tode nützt er noch.

Die Gänse.

„Frau Pfluderer, Frau Pfluderer, was machen Ihre Gäns’?“ —
Sie pfluderen und pfladeren und schütteln ihre Schwänz’.
Sie plitschern und sie plätschern da draußen auf dem See,
Sie ducken sich und tunken sich und tauchen in die Höh’.
Sie flattern und sie fliegen hinüber an das Land,
Und baden sich und buddeln sich in ihrem warmen Sand.
Sie zischen und sie zanken, und rufen Gi—ga—gaf,
Sie kreischen und kratzen den lieben langen Tag.
Sie grasen und sie krauten, und füllen ihren Kropf,
Sie duckeln sich und decken sich die Flügel über’n Kopf.
Sie rupfen sich und zupfen sich, und schmieren sich mit Fett,
Sie putzen sich und bürsten sich, und machen Toilett’,
Sie recken sich und strecken sich, und steh’n auf einem Bein,
Und wackeln dann und watscheln in ihren Stall hinein.

H. Stabelmann.

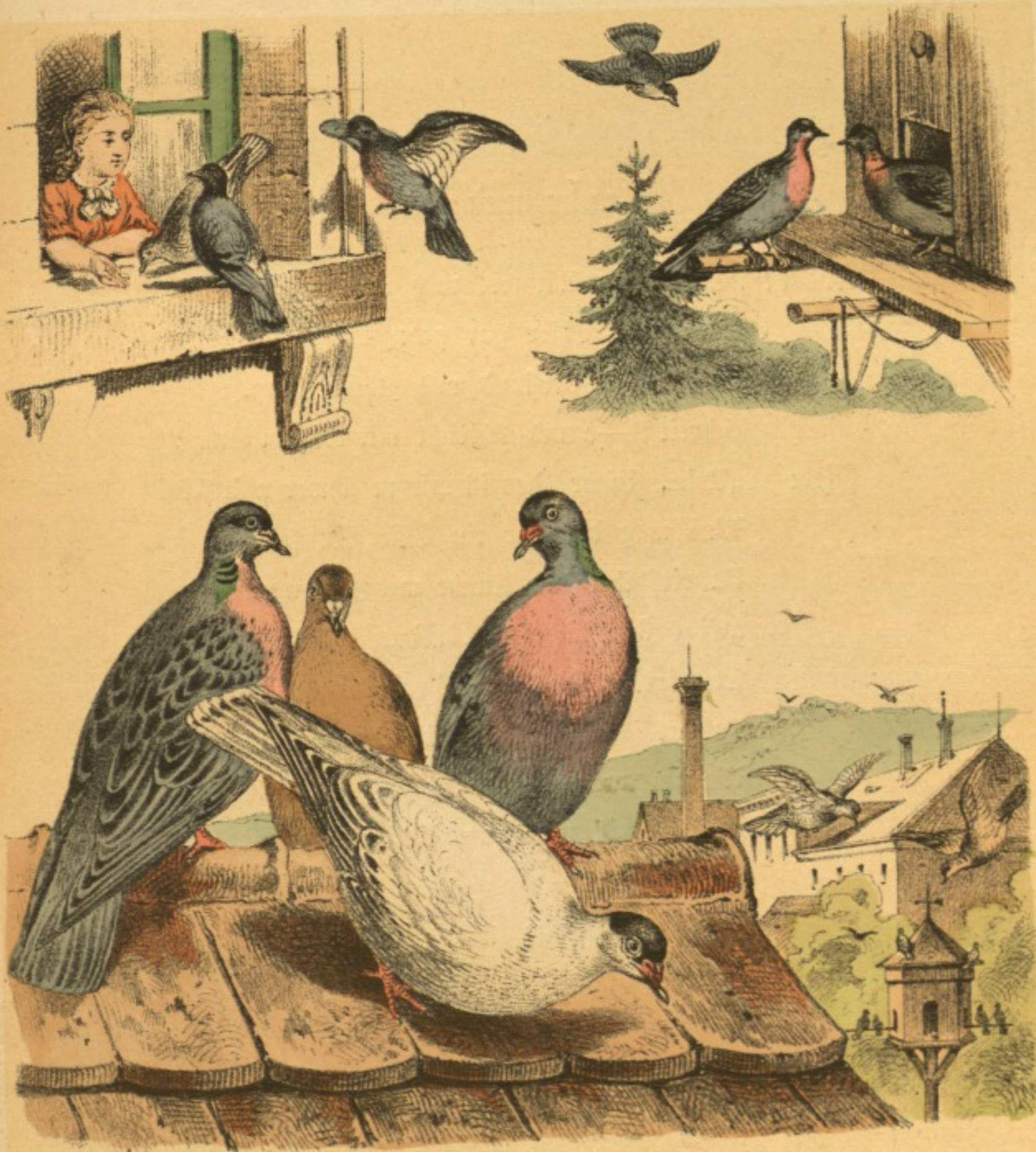


Wenn Gänschen keine Federn hätt'
 Wie säh's da aus um unser Bett?
 Und wenn der Gänsekiel nicht wär'
 Könnt Mancher gar nicht schreiben mehr.

Die Biene und die Taube.

Ein Bienchen trank und fiel darüber in den Bach.
Das sah von oben eine Taube,
Und brach ein Blättchen von der Laube,
Und warf's ihr zu. Das Bienlein schwamm darnach,
Und half dadurch sich glücklich aus dem Bach.
In kurzer Zeit saß unsre Taube
In Frieden wieder auf der Laube,
Ein Jäger hatte schon den Hahn auf sie gespannt;
Mein Bienchen kam: pik! stach's ihn in die Hand;
Puff! ging der ganze Schuß daneben.
Die Taube flog davon. Wem dankt sie nun ihr Leben?
Erbarmt euch willig fremder Noth!
Du gibst dem Armen heut dein Brot,
Der Arme kann dir's morgen geben.

Michaelis.



Seh' dich gern zu jeder Frist
 An mein Fenster fliegen;
 Weil du gar so herzlich bist,
 Sollst du Gerste kriegen.

Knabe und Esel.

Knabe: „Esel, ein Räthsel, rath einmal:

Es ist ein Thier gar grau und fahl,
Hat kurzen Verstand und Ohren lang.
Schreit H—a und schleicht mit trägem Gang.“

Esel: „Nein, Knabe, das ist mir zu schwer und fein.

Was mag das für ein Thierchen sein?“

Da rief ihm der Knabe mit Lachen zu:

„Ei schäme dich, Esel, das bist du.“

Er hört es; doch konnt' er's noch nicht fassen.

Da hat ihn der Knabe im Dorn verlassen.

Warum auch hat er nicht d'ran gedacht?

Der Esel ist nicht zum Rathen gemacht.

W. Hey.



Der Esel ist ein bisschen faul,
 Geht langsam seine Wege;
 D'rum kriegt er Disteln für das Maul,
 Und für den Rücken Schläge.

Truthahn und Truthähnen.

Hört Kinder, das will ich euch sagen:

Ihr müßt euch artig betragen!

Das Kollern und Zanken schickt sich nicht;

Macht gleich auf der Stelle ein freundlich Gesicht!

Das Lärmen laßt, das Schrein und Getös,

Sonst, Kinder, das merkt, sonst werd' ich böß!

Da kam auf den Hof von ungefähr

Ein Knabe mit rother Mütze her.

Da wurde so böß der Truthahn dort

Und lärmte und schrie: Die Mütze fort! —

Der Knabe sprach lachend: Herr Puterhahn,

Was hat dir denn meine Mütze gethan?

W. Hey.



O Truthahn, was machst du für ein Gesicht?
 Wirst roth und blau, das gefällt mir nicht,
 Und kollerst dabei — o sag warum?
 Bist doch recht aufgeblasen und dumm!

Kuh und Kalb.

Kuh, die weiße Milch uns gibt,
Bist ja heute so sehr betrübt;
Sprangst auf der grünen Weide doch
Gestern so froh mit dem Kälbchen noch;
Heute sprichst du kläglich: Muh, muh!
Sag, was fehlt dir, liebe Kuh?

Ach, der Fleischer ist früh gekommen,
Hat mir mein liebes Kälbchen genommen,
Hetzen die bösen Hunde ihm nach,
Gab ihm gar manchen harten Schlag.
Kind darf froh bei den Eltern sein,
Fleischer macht todt das Kälbchen mein.

Gey.



Süße Milch gibt mir die Kuh,
 Käse und Butter auch dazu,
 Für den Sessel noch ihr Haar
 Und für mein's den Kamm sogar.

Schwan und Kind.

Kind dort, was scheust du dich?
Gar nicht so böß bin ich,
Schwimme daher ganz sacht,
Daß es kein Wellchen macht;
Möchte dich nur fragen eben:
Willst du ein Stückchen Brot mir geben?
Das Kind trat zu dem Teich heran
Und freute sich an dem schönen Schwan,
Wie rein und weiß war sein Gefieder,
Wie sanft er schwamm so hin und wieder;
Es wurde bald mit ihm bekannt,
Ließ das Brot ihn nehmen aus seiner Hand.

B. Sey.

Schwan und Schwänlein.

Die Wellen durchschiffst den Fluß hinan,
Gar heitern Sinnes der edle Schwan,
Und neben ihm tauchen mit frohem Muth
Drei Schwänlein den Kopf in die blaue Fluth,
Lieblosen die Mutter und rufen: „Mama!“
Sieh hier das Fischlein, den Käfer da!“

So schwimmen sie lange her und hin,
Die Unschuld im Herzen, die Freude im Sinn,
Bis endlich die Mutter liebeich spricht:
„Ihr Kinder, zu Bett' jeht, zögert nicht!“
Da folgen auf's Wort sie. Ihr gut' Gewissen
Ist ihnen ein sanftes Ruhefissen.



Die Kinder füttern den Schwan mit Brod,
 Stolz bläht er sein Gefieder
 Und schwimmt wie ein stattliches Segelboot
 Am Ufer auf und nieder.

Katze und Schwalbe.

Kätzchen schlich auf einem Dach
Einer kleinen Schwalbe nach:
Vögelchen schmeckt zum Frühstückschmaus
Besser als die graue Maus.

Doch als Kätzchen näher kam,
Schnell die Schwalbe Abschied nahm;
Schwang sich in der Lüfte Raum
Hoch hinauf, man sah sie kaum.

Und rief dann zum Dach hernieder:
„Kätzchen, morgen komm' ich wieder!
Schaff' bis dahin Flügel dir,
Daß du dann kannst folgen mir!“

Kätzchen denkt: Könnt ich nur fliegen,
Wollte, Schwälbchen, bald dich kriegen!
Ist dann in den Hof gegangen,
Um sich eine Maus zu fangen.

R. Reinick.



Kätzchen schleicht zum Schranke her,
Sucht ein leck'res Schmäuschen;
Findet es die Schüssel leer,
Fängt es sich ein Mäuschen.

Knabe und Ente.

Knabe: „Ente, du gute, nun sag' einmal,
Wie groß ist deiner Jungen Zahl?“

Ente: „Hab' leider nicht recht gelernt zu zählen,
Doch denke nur nicht, du willst mir eins stehlen.
Gar sorgsam geb' ich auf alle Acht,
Weil jedes mir große Freude macht.“

Und sie ruft sie herbei geschwind,
Da kommen sie alle, so viel ihrer sind.
Sie schauet recht mit frohem Sinn
Auf die lieben kleinen Dinger hin;
Ins tiefe Wasser schwammen sie fort,
Der Knabe saß lange am Ufer dort.

B. Sey.

Ente und Fuchs.

Fuchs: „Frau Ente, was schwimmst du dort auf dem Teich?
Komm doch einmal her an das Ufer gleich;
Ich hab' dich schon lange was wollen fragen —“

Ente: „Herr Fuchs, ich wüßte dir nichts zu sagen;
Du bist mir so schon viel zu klug,
Drum bleib' ich dir lieber weit genug!“ —

B. Sey.



Ich möchte mit den Enten nicht
 Durch alle Pflüßen waten;
 Doch lob' ich sie mir als Gericht,
 Ich lob' sie mir gebraten.

Der Bär und die Bienen.

In Polen brummt ein wilder Bär:
„Ihr Bienen, gebt mir den Honig her!
Ich bin so groß und ihr so klein,
Ihr sollt mir wahrhaftig nicht hinderlich sein.“

Und eh' die Bienlein sich's versahn,
So klettert er den Baum hinan.
Er klammert sich fest und brummt und brummt;
Das Bienlein summt, das Bienlein summt.

„Ihr Bienen, gebt mir den Honig her!“
„Es wird nichts, Herr Bär! es wird nichts, Herr Bär!“
Der Bär steckt schon die Nase hinein:
„Weg da, ihr Bienen, der Honig ist mein!“

Die Bienlein stechen frisch darauf los;
„Sind wir gleich klein, und du bist groß,
Doch soll's deiner Nase gar schlimm ergehn,
Läßt du nicht gleich den Bienenstock steh'n.“

Der Bär wird böse. Es hilft alles nicht.
Er knurrt und brummt. Das Bienlein sticht.
Wie juckt's ihn auf Zunge, auf Nase und Ohr!
Er muß entlaufen, der arme Thor.

Die Bienlein jubelten summ, summ, summ;
Der Bär, der knurrte brumm, brumm, brumm!
Und als er floh, rief's Biendchen ihm zu:
„Soll's dich nicht jucken, laß' Andere in Ruh'!“

Dinter.



A. Wie Bienen immer schafft und thut,
 Auf alle Blümchen fliegt es.
 B. Wenn's Kindchen fleißig ist und gut,
 Ein Honigbrödchen kriegt es.

KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.